



Ziel der Raumplanung ist es, Interessenskonflikte verschiedener Akteure im Raum frühzeitig zu erkennen und zu koordinieren. Bild: Adobe Stock

Handfestes Wissen in Raumplanung aufbauen

Weiterbildung Schweizer Hochschulen bieten eine breite Palette von Weiterbildungsmöglichkeiten. Nach dem Zufallsprinzip haben wir ein Angebot herausgepickt: Kursleiter Andreas Schneider gibt Auskunft über das CAS Raumplanung der Ostschweizer Fachhochschule.

Ungebremste Bautätigkeit, Zersiedlung, Verdichtung und Nachhaltigkeit sind nur einige Schlagworte, welche die Diskussionen rund um die Schweizer Siedlungsflächen prägen. Raumplanung ist in aller Munde. Doch was bezweckt sie überhaupt? Raumplanung versuche, wichtige Interessenskonflikte verschiedener Akteure im Raum frühzeitig zu erkennen und zu koordinieren. Ausserdem solle mit ihr die räumliche Entwicklung so gelenkt werden, dass sie der aus Gemeinwohl und Nachhaltigkeit angestrebten Richtung möglichst gut entspreche, erklärt Andreas Schneider, Professor für Raumentwicklung und Kursleiter des CAS Raumplanung an der Ostschweizer Fachhochschule in Rapperswil.

«Auf lokaler Ebene kennt wohl jeder von uns handfeste Beispiele», gibt er Auskunft auf die Frage, wo überall Raumplanung zum Tragen kommt. Nicht selten gehe es bei solchen Diskussionen etwa um Renditeüberbauungen und damit einhergehenden Verände-

rungen bei Verkehrsaufkommen, Emissionen oder Ortsbild. Konfliktpotenzial gibt es laut Schneider aber auch im grösseren Massstab. Er nennt einige Beispiele, darunter ein Logistikvorhaben der SBB Cargo AG. Diese wollte vor einigen Jahren im Limmattal eine Containerumschlaganlage für fast die ganze Schweiz realisieren, «was massive Auswirkungen auf die Verkehrsbelastung und die Siedlungsqualität der umliegenden Gemeinden gehabt hätte».

Gute Jobperspektiven

«Je prosperierender die Wirtschaft der Schweiz ist und je mehr Menschen hier auf der gleichen Fläche leben, desto anspruchsvoller wird es, das Zusammenleben zu gestalten. Und die Bevölkerung hat offensichtlich genug davon, dass dieses Wachstum auf die grüne Wiese hinauswuchert, nur weil es dort politisch einfacher ist», ist der Kursleiter überzeugt. Der Auftrag, den das Stimmvolk mit der deutlichen Annahme des Raumplanungsgesetzes im Jahr 2013

erteilt hat, sei klar: Siedlungsentwicklung muss künftig grösstenteils durch Verdichtung innerhalb der bestehenden Bauzonen geschehen. Das sei, so Schneider, politisch und fachlich wesentlich anspruchsvoller und ressourcenintensiver als die Expansion auf die sprichwörtliche «grüne Wiese».

Und dafür braucht es Fachleute. Ein Job mit Zukunft also? «Ja, eindeutig, wenn ich nur schon sehe, wie unsere eigenen Bachelor- und Masterstudierenden vom Arbeitsmarkt aufgesogen werden. Das gilt auch für Quereinsteiger aus anderen Hochschul-Studiengängen oder aus dem Ausland.» Solche werden ohne Weiteres für den Weiterbildungslehrgang Certificate of Advanced Studies (CAS) Raumplanung zugelassen; in begründeten Einzelfällen ist selbst ohne Hochschulstudium eine Aufnahme «sur Dossier» möglich. «Das Studienangebot richtet sich konkret an Personen aus anderen Studienrichtungen, Berufstätige in der Raumplanung oder solche, die es werden wollen und

sich einen Rucksack mit konkretem, handfestem Wissen und Können zu den gängigen Raumplanungsinstrumenten und aktuellen Raumplanungsfragen aneignen wollen.»

Mehr als Sachwissen

Das CAS Raumplanung wird seit 2016 im Zweijahresrhythmus durchgeführt – der nächste Start soll im Herbst 2022 erfolgen. Es ist neben anderen Themenbereichen wie Verkehrsplanung oder Geografischen Informationssystemen gleichzeitig auch Teil des Master of Advanced Studies (MAS) Raumentwicklung. Und das Angebot ist beliebt. «Die 18 bis maximal 24 Plätze waren jeweils voll belegt», so der Kursleiter. Das CAS, dessen Kosten sich auf 6500 Franken belaufen, erfolgt berufsbegleitend. Es umfasst sechs Module mit je vier Präsenztagen, plus Selbststudium. Diese sechs Teile sind in drei Pflicht- und drei Wahlmodule unterteilt, die als Kompaktkurse auch einzeln belegt werden können.

Während die drei Pflichtmodule sich dem Planungssystem Schweiz, der Sondernutzungsplanung und der Rahmenutzungsplanung widmen, werden die Wahlmodule je nach Interessenschwerpunkten der Angemeldeten festgelegt, etwa zu Themenbereichen wie Agglomerationsprogrammen oder Innenentwicklungsprozessen. «Das CAS komprimiert die wichtigsten Teile des raumplanerischen Lehrstoffs des Bachelorstudiums in Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung für die einsemestrige Weiterbildung. Und es vermittelt dabei nicht nur das Sachwissen, sondern trainiert auch das Handlungswissen», so Schneider.

Philipp Mooser